



## Dreifachwahl März 2016: Zusammenfassung

# Trotz AfD-Triumph: Wahlen werden in der Mitte gewonnen

Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt

(Mannheim, 13.03.2016) Bei kaum einer Landtagswahl hat ein einziges Thema so sehr die Agenda beherrscht wie jetzt das Flüchtlingsthema. Auf den ersten Blick erscheinen die Wahlergebnisse als ein Plebiszit gegen die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung. Aber so einfach ist es nicht: Die AfD hat viel Zuspruch an der Urne gefunden, aber auch noch weitaus mehr entschiedene Ablehnung. Die meisten, die sie nicht wählten – und das ist in allen Ländern die ganz überwiegende Mehrheit – lehnen die AfD ganz entschieden ab. Kaum etwas polarisiert stärker als die rechtspopulistische AfD. Sie profitiert davon, dass sie als vermeintlich erfolgversprechende Kraft die stark emotionalisierten Gegner von Angela Merkels Flüchtlingspolitik kanalisieren kann. Dennoch haben diese Wahlen gezeigt, dass der Anspruch „Wir sind das Volk“, den die AfD und ihre Hilfstruppen für sich reklamieren, dieses Protestphänomen ganz sicher nicht zutreffend beschreibt.

Diese Landtagswahlen machen auch ein weiteres Mal klar, dass Wahlen nur in der Mitte zu gewinnen sind. Wer in den Volksparteien zu sehr nach den Rändern schießt, wie dieses Mal die Spitzenkandidaten der CDU in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg mit ihrer Absetzbewegung von Merkel, verliert die breite Mitte und kann keine Wahl gewinnen.

Umgekehrt sieht man, dass selbst die Grünen in der Lage sind in Größenordnungen vorzustoßen, die man ihnen bis dahin nicht zugetraut hat. Jedenfalls dann, wenn sie mit Nachdruck die Mitte besetzen und ihrer Politik durch eindeutige Personalisierung ein Gesicht geben. Aus der Sicht der Wähler sind in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz zwei grüne Parteien angetreten, die nur den Namen gemeinsam haben. Die Wähler im Ländle hatten den Eindruck, dass das dort eine ganz andere grüne Partei ist als im Rest der Republik.

Und die SPD: Sie muss wieder einmal die Erfahrung machen, dass sie zwischen CDU, Grüne, Linke und jetzt auch noch der AfD zerrieben wird. Letztlich hat sie bis heute ihre strategische Grundausrichtung im linken politischen Lager nicht eindeutig vorgenommen und verstärkt das daraus resultierende Dilemma immer wieder durch widersprüchliche Signale von oben.